

Spezialisierung in pastoraltheologischer Richtung. Auch hier nimmt die Verkündigung in ihren verschiedenen Formen einen breiten Platz ein.

Über Stellung, Aufgabe und Inhalt der Verkündigung und ihr Verhältnis zur Theologie erscheinen regelmäßig neue Studien, vor allem von reformatorischer Seite.

Erwähnenswert ist eine *Umfrage nach Beurteilung der Sonntagspredigt*, die in den Jahren 1963 und 1964 in der überwiegend katholischen Stadt Eindhoven und in Amsterdam gehalten wurde, wo die Katholiken in der Minderheit sind. Im März 1964 wurden in Amsterdam an drei aufeinanderfolgenden Sonntagen in sechs Pfarren etwa 600 Kirchgänger befragt. Sie sollten sich zu der Predigt äußern, die sie an dem betreffenden Vormittag gehört hatten; aber auch um ihre Meinung über die Predigt im allgemeinen wurden sie gebeten. Dr. C. Straver hat die Ergebnisse dieser Umfrage in einer soziologischen Schrift «*Massacommunicatie en godsdienstige beïnvloeding*» (Hilversum/Antwerpen 1967) verarbeitet. Diese Arbeit über Massenkommunikation und religiöse Beeinflussung stellt mehrere Daten heraus, die für den Prediger wichtig sind. In Eindh-

hoven möchten 78,1 % und in Amsterdam 77,9 % die Sonntagspredigt nicht missen. Bei Wertung der konkreten Predigt liegen die Zahlen allerdings längst nicht so günstig; da erscheint viel Kritik. Im allgemeinen werden vor allem Predigten mit aktuellen Themen gewünscht: mit Themen, die aus dem Leben gegriffen sind (75 %). Der überwiegend abstrakte Predigttyp wird sehr bestimmt abgelehnt.

Einflußreich ist in den Niederlanden die christliche Verkündigung über Radio und Fernsehen. Vor allem bei der Abendandacht am Ende des Programms ist die Hörer- und Zuschauerzahl bedeutend. Aus der oben erwähnten Umfrage geht hervor, daß diese Verkündigung von den Gläubigen höher geschätzt wird als die Sonntagspredigt.

Übersetzt von Dr. Heinrich A. Mertens

#### HERMAN BORGERT

Geboren am 24. Oktober 1912 in Almelo (Niederlande), Redemptorist, 1938 zum Priester geweiht. Er studierte an der Universität Nijmegen und am Institut Catholique de Paris und doktorierte 1950 in Theologie, ist Professor für Pastoraltheologie an der Ordenshochschule der Redemptoristen in Witten und veröffentlichte pastoraltheologische Arbeiten in niederländischer Sprache.

Józef Majka

## Die Predigt in Polen

Die polnische kanonische Gesetzgebung – sowohl die Bestimmungen der Plenarsynode von 1936<sup>1</sup> wie die der Diözesansynoden<sup>2</sup> – macht es zur Pflicht, jeden Sonn- und Feiertag während der Messe und bei andern Gelegenheiten zu predigen. Die Synoden verlangen, an allen Sonntagen des Jahres in Zyklen von drei bis fünf Jahren katechetische Predigten zu halten. An den Festtagen darf eine Homilie über das Tagesevangelium gehalten werden. Die Beschlüsse der Synoden enthalten auch die allgemeine Richtlinie, in allen Predigten reichlich Gebrauch von der Heiligen Schrift zu machen.

Um gute Prediger zu erhalten, errichten die Bischöfe in allen Seminarien homiletische Lehrstühle mit Vorlesungen und praktischen Übungen. Die Vorlesungen basieren meistens auf dem Handbuch von Z. Pilch;<sup>3</sup> ein anderes, weniger bekanntes Handbuch hat M. Rzeszewski<sup>4</sup> veröffentlicht.

Universitätsstudien und Forschungen auf die-

sem Gebiet sind erst in den letzten Jahren in Gang gekommen. Sofern solche vor dem Krieg an den theologischen Fakultäten der polnischen Universitäten betrieben wurden, unterschieden sie sich nicht von den Kursen an den Priesterseminarien. Die in letzter Zeit an der katholischen Universität Lublin (1960) und an der Akademie für katholische Theologie zu Warschau (1966) geschaffenen Lehrstühle haben eine besondere Aufgabe. Sie wollen nicht nur Professoren für die Priesterseminarien heranzubilden, sondern auch wissenschaftliche Forschungen auf diesem Gebiet in die Wege leiten. Man bringt hier Untersuchungen in Gang über das Gebiet der Theologie der Predigt und der Geschichte dieses Problems; man befaßt sich auch mit den Fragen der Anpassung der Methoden, der Mittel und des Niveaus der Unterweisung an die Bedürfnisse der Gläubigen und an die verschiedenen Gesellschaftskreise<sup>5</sup> und sucht so die Predigt auf neue Bahnen zu bringen.

Die jährlichen Kongresse der Homiletikprofessoren aller Diözesan- und Ordensseminarien verfolgen das gleiche Ziel. Sie wurden anlässlich des polnischen theologischen Kongresses von 1958 ins Leben gerufen. Nach dem letzten theologischen Kongreß von 1966 nahm die Tätigkeit dieser

Gruppe einen neuen Aufschwung. Man befaßt sich vor allem mit der Theologie der Predigt und ihrem Zusammenhang mit der Heiligen Schrift, der Liturgie und der nationalen Kultur.

Auch die Fachzeitschriften sind von großer Bedeutung für die Förderung der Predigt. Vor dem Krieg gab es zwei homiletische Zeitschriften: die «Ambona Współczesna», die bis 1959 zu Kielce redigiert wurde,<sup>6</sup> und die «Biblioteka Kaznodziejska», die weiterhin in Posen erscheint.<sup>7</sup> Sie veröffentlichen nicht nur Predigten jeder Art, sondern auch theoretische Aufsätze und praktische Anleitungen. Weitere Aufsätze über die Predigt erscheinen in katechetischen, theologischen und pastoralen Zeitschriften.<sup>8</sup>

Um bei den Gläubigen den Sinn für bestimmte religiöse Probleme zu schärfen, organisierten polnische Diözesen Pastoralaktionen (z. B. die Kreuzaktion, Bibelaktion, das eucharistische Jahr, das Marianische Jahr usw.). Die Pastoralabteilungen des betreffenden bischöflichen Ordinariats arbeiten dafür jeweils ein Predigtprogramm aus und übermittelten den Seelsorgern sogar fertige Predigtvorlagen.

Die Periode der großen Novene – der Tausendjahrfeier der Verchristlichung Polens – hatte ein zentrales Programm für den Seelsorgeeinsatz und die Predigt, das für das ganze Land Geltung hatte. Jedes Jahr der großen Novene war einem besonderen Problem gewidmet (das Jahr der Gnade, des Lebens, der Familie, der Ehe, der Erziehung, der Gerechtigkeit, der christlichen Liebe usw.). Die Predigten während dieser Jahre waren auf das betreffende Thema abgestimmt. Eine von einer Seelsorgekommission unterstützte Marianische Kommission des Episkopats erhielt die Aufgabe, ein detailliertes Predigtprogramm auszuarbeiten zu lassen. Diese Projekte wurden von den beiden Kommissionen geprüft und vom Episkopat approbiert. Darauf wurde das homiletische Programm wiederum den Fachleuten übergeben, die die notwendigen Unterlagen beschafften, Predigtentwürfe und zuweilen selbst ausgeführte Predigten verfaßten. Diese Unterlagen wurden in den homiletischen Zeitschriften veröffentlicht oder von den diözesanen Pastoralämtern vervielfältigt.

Die Predigtprogramme sahen «freie» Sonntage vor, deren Predigtthemen vom Bischof oder selbst vom Pfarrer bestimmt wurden. Außerdem suchten die betreffenden Diözesen ihre Programme den besonderen Bedürfnissen der Gläubigen anzupassen. Diese Adaptation ging manchmal sehr weit. Es kam auch vor, daß an die traditionellen kateche-

tischen Themen gewöhnte Pfarrer die Predigt der Novene als zu schwierig empfanden und sich beim Predigen an ihre alten Vorlagen hielten.

Das Programm der Novene befaßte sich nicht nur mit der grundlegenden Meßpredigt, sondern auch mit der Unterweisung der Kinder und der Jugend und selbst mit den Vorträgen an Einkehrtagen. Alle Pfarreien Polens veranstalteten für gewöhnlich während der Fastenzeit Einkehrtage für alle Gruppen von Gläubigen. Die Einkehrtage und Volksmissionen werden zumeist von Ordensgeistlichen gehalten.

Auch nach dem Ende der großen Novene existiert weiterhin ein zentrales Predigt- und Seelsorgeprogramm, das von der Pastorkommission des Episkopats auf die gleiche Weise vorbereitet wird. Es trägt zweifellos dazu bei, das Niveau der Predigt zu heben, die Verkündigung modern und aktuell zu gestalten, ihre Probleme zu vertiefen und sie selbst nach der formalen Seite hin zu verbessern. Doch weist es auch seine negativen Seiten auf und bringt gewisse Gefahren mit sich. Entheben die fertigen Predigtvorlagen die Prediger nicht einer zureichenden Predigtvorbereitung und selbst der Mühe, über gewisse grundlegende theologische Probleme nachzudenken, was der ganzen Unterweisung einen oberflächlichen Charakter geben und sie sogar schematisieren könnte? Zudem ist es notwendig, die Verkündigung an die Bedürfnisse und die Geisteshaltung der konkreten Zuhörer anzupassen. Wenn sich nicht jeder Prediger mit dem gestellten Problem persönlich auseinandersetzt, wird es ihm nicht gelingen, bei seinen Zuhörern anzukommen; seine Predigt wird nicht aufgenommen und verstanden; er wird nicht von seinem persönlichen Christus künden und somit nicht sein Zeuge sein.

Die mit der Vorbereitung der Predigtprogramme Betrauten sind sich dieser Gefahren bewußt und hüten sich, den Predigern vollständig gearbeitete Predigten in die Hand zu legen. Sie fordern sie auf, die Themen und die ihnen zur Verfügung gestellten Unterlagen persönlich zu verarbeiten, um sie auf ihren Zuhörerkreis abzustimmen.

Die oben genannten Universitätszentren und die Vorlesungen der Homiletikprofessoren suchen nach neuen Predigtmethoden und neuen Homilieformen, die auf der theologischen Konzeption des Zeugnisablegens für Christus gründen. «Ihr werdet meine Zeugen sein» (Apg 1,8). Es wäre noch verfrüht, irgend etwas über die Ergebnisse dieser Bestrebungen zu schreiben. Die Arbeit ist noch kaum begonnen.

<sup>1</sup> Vgl. Pierwszy polski synod plenarny (Die erste Plenarsynode Polens) (Lublin 1939), 109 S.

<sup>2</sup> Vgl. Trzeci synod diecezji tarnowskiej (Die dritte Diözesansynode von Tarnow) (Tarnów 1956) 344–346.

<sup>3</sup> Z. Piłch, Wykład zasad wymowy kościelnej (Regeln der kirchlichen Predigt) (Poznań 1958).

<sup>4</sup> M. Rzeszewski, Kaznodziejstwo, zagadnienia wybrane (Predigt, ausgewählte Probleme) (Warszawa 1957).

<sup>5</sup> W. Witkowski, Działalność misyjna ojców redemptorystów w Polsce na tle warunków społeczno-religijnych dwudziestolecia międzywojennego 1918–1939 (Die Missionstätigkeit der Redemptoristenpatres in Polen zwischen 1918 und 1939) (Lublin 1963; daktylografiert).

<sup>6</sup> Ambona Współczesna (Die heutige Predigt), Dreimonatsschrift für die Predigt in Polen, herausgegeben vom Priesterseminar Kielce (erschien von 1945 bis 1959; war von 1951 bis 1957 suspendiert).

<sup>7</sup> Biblioteka Kaznodziejska (Bibliothek des Predigers). Homiletische Monatsschrift. Zu Posen redigiert seit 1862.

<sup>8</sup> Vgl. Katecheta (Der Katechet), Zweimonatsschrift für die Probleme der religiösen Unterweisung (erscheint seit 1957 zu Posen). Vgl. auch: Ateneum Kapłanskie (Athenäum der Priester; erscheint seit 1909) sowie «Homo Dei», aszetische und pastorale Zeitschrift, herausgegeben von den Redemptoristenpatres zu Warschau.

Übersetzt von Dr. August Berz

#### JÓZEF MAJKA

Geboren am 31. Mai 1918 in Suchorzów (Polen), 1942 zum Priester geweiht. Er studierte am Priesterseminar von Tarnów, an der Universität Krakau und an der Katholischen Universität Lublin, ist Magister der Theologie und der Sozialwissenschaften, Doktor der Philosophie (1952), Agrégé in Soziologie (1958) und Professor an der Universität Lublin. Er veröffentlichte einen Kommentar zu Mater et Magistra (1963), und demnächst wird von ihm erscheinen: Sociologie de la paroisse.

## François Lepargneur Die Predigt in Brasilien

Daß in den katholischen Kultversammlungen in Brasilien die Predigt mangelhaft ist und manchmal fehlt, wurde schon seit langem festgestellt. Darin, daß immer mehr Gläubige sich dieses Übelstandes bewußt werden und sich nach etwas Besserem sehnen, liegt jedoch schon ein erstes Anzeichen der Erneuerung.

Das Konzil hat manche Priester veranlaßt, sich selbst über diese Situation zu beunruhigen. Die heutige Gärung läßt nur ein unvollständiges Bild und provisorische Urteile zu: wenn man nur die offiziellen Verlautbarungen besieht, neigt man zu übertriebenem Optimismus; wenn man nur auf das schon Erreichte blickt, zu übertriebenem Pessimismus.

Die Maßnahmen zur Erneuerung wirken sich nur indirekt oder in einem sehr weiten Sinn auf die Predigt aus.

1. Die *Grundkatechese* bildet die Hauptsorge der Pastoral Brasiliens. Man hat ein Katechetisches Pastoralinstitut oder eine gleichwertige Institution geschaffen in Rio de Janeiro, São Paulo, Porto Alegre, Salvador und Belo Horizonte. Dieser Dienst am Worte Gottes berührt sowohl die Gläubigen wie die Priester kaum, da er für gewöhnlich von Frauen, Ordensschwestern oder Laienkatechettinnen an Kindern geleistet wird.

2. Im Gefolge der *Liturgiereform* wurde zu Rio ein Pastoraliturgisches Institut ins Leben gerufen,

das vor allem durch seinen Sommerkurs Priestern und Ordensschwestern eine liturgische Bildung vermittelt, die die Qualität der Kommentare bei der Liturgiefeier nur heben kann.

3. Die entscheidende Besserung erwartet man von der Erneuerung der *Unterweisung in den Priesterseminarien*. Es werden beachtliche Anstrengungen unternommen, namentlich im interdiözesanen Seminar des Nordostens (bei Recife) und in den allen Ordensgemeinschaften dienenden Seminarien von São Paulo und Belo Horizonte. Die Nationale Bischofskonferenz (CNBB) hat die Schaffung eines Pastoralinstituts für Vokationen angeregt, dessen Ziel aber ganz auf die Weckung von Priesterberufen ausgerichtet ist. Endlich ist auf mehrere von Ordensleuten geleitete Pastoralinstitute hinzuweisen, die die im Priesterseminar vermittelte Bildung zu ergänzen suchen.

Pastorale *Studentatagen* und Kongresse haben in Brasilien seit dem Konzil einen außerordentlichen Aufschwung genommen; auf nationaler Ebene unter der Koordination eines Generalsekretariates der CNBB und von Abteilungen, die auch eine Pastoralabteilung in sich schließen, und in verschiedener Weise auf der Ebene der elf Seelsorgeregionen. Auf diesem Gebiet sind zu nennen: 1. ein Projekt zur Evangelisation, in dessen Rahmen man «die zu übermittelnde Botschaft und die großen Linien einer missionarischen Tätigkeit theologisch und pastoral reflektieren und ausarbeiten» muß. Es wurde durch ein Nationalseminar im Februar 1966 in Gang gebracht und soll in einem weiteren Nationalseminar im Februar 1970 schließen. 2. Eine Reihe regionaler Kurse, die jeweils zehn Tage dauern, zur Ausbildung von regional Verantwortlichen für den Priesterdienst, die